

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

118. Die Todtenköpfe

118. Die Todtenköpfe.

Einem verbreiteten Aberglauben zufolge kann man einen Todtenkopf in der heiligen Nacht, wenn man ihn eine Zeit lang im Wasser kochen läßt, in reines Gold verwandeln. Dies wußte auch ein Handwerker in der Scharnitz und beschloß, einen Versuch zu machen. Er schlich während der Christmette auf den Friedhof, stahl einen Todtenkopf aus demselben und trug ihn nach Hause. Hier legte er ihn in einen Topf, goß Wasser hinein und setzte ihn voll Zuversicht, daß ihm bald das reinste Gold entgegenleuchten werde, über das Feuer. Als aber das Wasser zu „blappern“ anfieng, öffnete sich plötzlich die verschlossene Thüre und es begann eine ganze Menge Todtenköpfe hereinzupumpern. Von einem tödlichen Schrecken gepackt, vermochte er gerade noch, um sich zu retten, den Topf umzustößen, daß der Schädel auf den Boden kollerte. Der Mann aber stürzte dann ohnmächtig zusammen. Als er wieder zu sich kam, war der ganze Spuk verschwunden.

119. Der Kalbschädel im Kohlsacker.

Wenn man einen Kalbschädel in ein „Kobasland“ legt, bleiben die Kohlköpfe von den Hasen verschont. Ein Bauer von Matters wollte einmal probieren, ob dieses Mittel wirksam sei. Es zeigte sich in der That, daß sein Kohl von keinem einzigen Hasen heimgesucht